



### Buchfinken im „Kom(m)ödchen“

Als die Buchfinken als „aus dem hohen Norden stammend“ angekündigt wurden, dachte ich an Harparanda, und es entzündete sich in meinem Herzen ein kleines Feuer der Sympathie. Eskimo- oder Lappenliteratur, das war doch einmal etwas anderes, Unerwartetes. Doch dann blickte ich aufs Programm und las, daß das „Bücherbrett“ aus Hamburg kam, und das Feuer der nordischen Mitternachts-sonne erlosch.

\*

Hier sind die Namen der „Buchfinken“: Marion Bröger, Dietrich Neuhaus, Günther Schramm und Nils Sustrate (letzterer am Klavier). Was die Finken zwitschern, ist frisierte Literatur, denn Dietrich Neuhaus „bearbeitete“ die Texte. Diese erreichen ihre

größte Dichtigkeit bei Claire Golls Geschichte vom Droschkengaul Goliath. Was mich betrifft, so lese ich lieber dieses Buch unzerzupft (und unbegleitet vom Moritatensong — nebenbei ist der sehr schwer!). Dabei ergötze ich mich an Marc Chagalls köstlichen Illustrationen.

Die Buchfinken zwitschern, etwas schüchtern, das, was sie gelesen haben, obwohl sie sich manchmal den Anschein geben, als spielten sie es. Vielleicht halten sie diesen Anschein für die diskreteste Form der Umsetzung von Gelesenem in Sichtbares, doch setzen sie sich dadurch ein wenig dem Verdacht aus, lebenswürdige Dilettanten zu sein.

Was bleibt von der Buchfinken Gesang?

Die Erinnerung an Beifall, den die Düsseldorf-er spendeten, als sie feststellten, daß man sich an den gewählten Texten von Ringelnatz, Kusenberg und Wilder durchaus begeistern kann. Schaa.